

## Franckesche Stiftungen zu Halle

**D. Frantz Jul. Lütkens/ gewesenen Kön. Preuß.  
Consistorial-Raths/ P. an der Peters-Kirchen in Cölln an der  
Spree/ und des zugehörigen Synodi ...**

**Lütkens, Franz Julius**

**Berlin aufm Friedrichs-Werder, 1704**

**VD18 13095951**

Die Valet- und Abschieds-Predigt, Gehalten den 18. Augusti Anno 1704.  
Montags nach dem XIII. Son[n]tage nach Trinitatis.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

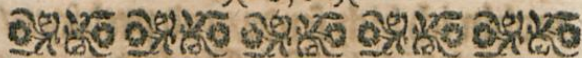
### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198590)



Im Nahmen Jesu.

Die Valet=

und

Abschieds-Predigt/

Gehalten den 18. Augusti Anno

1704. Montags nach dem XIII. Son=

tage nach Trinitatis.

Die Gnade unsers Herren  
Jesu Christi sey mit euch  
allen! Amen.



Ertheile Freunde in  
Christo / wir fin=

den bey dem Prophe=

ten Jeremias Cap. 1.

v. 7. daß GOTT den=

selbigen mit folgenden

Worten angeredet: Du solt gehen/  
woz

wohin ich dich sende/und predigen/  
 was ich dich heisse. Du solt/sagt er.  
 Es stehet nicht in eines Menschen Will-  
 len/ob er wil gehorchen/wenn ihm etwas  
 im besondern oder allgemeinen Beruff  
 gesagt wird/sondern es heist: Du solt  
 gehen. Wohin? Wohin ich dich  
 sende/man sey allda bekant oder unbe-  
 kant/man werde in Gefahr gesetzt/oder  
 nicht/es sey wie es wolle/du solt gehen/  
 wohin ich dich sende. So gar schlechter  
 Dinge wil Gott/das sein Geschöpfte ihm  
 in allem folgen soll/und er hat recht darzu/  
 es zu fordern. Was soll Jeremias thun?  
 Er soll predigen/und also zu den Leu-  
 ten reden/oder ihnen was kund machen/  
 aber nicht was er wil/nicht was Fleisch  
 und Blut ihm saget/nicht was die Leute  
 gern hören wollen/sondern: Was ich  
 dich heisse/spricht Gott. Gesetz und  
 Evangelium/das ist die Summa dessen/  
 was Gott zu predigen heist/und das  
 soll Jeremias predigen/er hats auch ge-  
 prediget. Zukünftigen 6ten Novembr.  
 so wir leben/sinds 17. Jahr/da ich den  
 Antritt meines hiesigen Amptes mit die-  
 sen

sen Worten gemacht habe: Heute den 18. Augusti mache ich den Anfang meiner Abzugs-Predigt mit eben diesen Worten/da Gott gesaget hat: Du solt gehen wohin ich dich sende/ und solt predigen/ was ich dich heisse. Ich beschelde mich zwar wol/ unter der Sendung des Propheten Jeremia/ und aller heutigen Prediger ist ein grosser Unterschied/ in dem Gott jenen den Jeremiam unmittelbar gesandt hat/ uns andere aber mittelbar/ durch gewisse Personen/die das Recht haben/uns zuberuffen und zuerlassen. Ich beschelde mich auch wol/ Gott habe dem Propheten anders geheissen/was er predigen soll/ und anders heisst ers uns heut zu Tage. Was er dem Jeremia zu predigen befahl/das befahl er unmittelbar/bey uns thut ers mittelbar/ da haben wir sein Wort das sollen wir predigen. Das ist aber doch gewis/Gott sende jemand unmittelbar/ oder es werde jemand mittelbar von Menschen gesandt/so ist es doch ein Senden das Gott thut/und dabey er je und allewege seine heilige Führling hat. Die Eltesten der Gemeinde zu Epheus waren von dem Paulo/ gleich wie auch von andern

andern Menschen zu Bischen und  
 Predigern der Gemeine gesetzt: Pau-  
 lus aber bezeuget / Apost. Gesch. 20. v. 28.  
 der Heil. Geist habe sie gesetzt. Das zum  
 Grunde gelegt / so sendet mich nun der  
 Herr / und befiehet mir / zugehen / wohin  
 er mich sendet. Es haben Se. Königl.  
 Majestät von Dännemarc und Norwe-  
 gen ohn mein Suchen / mich / den sie ihr  
 lebtag nicht gesehen / auch nie gehört ha-  
 ben / Anfangs in Königl. Gnaden  
 lassen befragen / ob ich deroselben als ein  
 Hoff-Prediger und Professor bey der Al-  
 delischen Academie bedient seyn wolte?  
 Und darauff ist mehr erfolgt / wovon a-  
 ber hier nicht zu sagen stehet / denn ich bin  
 nicht gekommen / euch eine Historische Er-  
 zehlung meines Berufs zugeben / son-  
 dern euch zusegnen. Da nun unser Al-  
 lergnädigster König und Herr hieselbst  
 mir allernädigst hat kund werden las-  
 sen / Sie hielten dafür / ich sollte den Beruf  
 annehmen / wie sie mir denn auch in gros-  
 sen Königl. Gnaden Glück zu mei-  
 nen Functionen gewünschet haben; Also  
 hat ein König mich begehret / und der an-  
 dere mich in Gnaden erlassen. Und das  
 ist

ist  
 S  
 sen  
 der  
 so  
 M  
 ret  
 ab  
 stel  
 sen  
 da  
 heu  
 der  
 be.  
 Da  
 H  
 un  
 wi  
 die  
 star  
 un  
 wa  
 S  
 B

Ist ein mittelbahres Senden von GOTT.  
 So muß ich nun gehen/wohin mich Gott  
 sendet / und muß auch da predigen / was  
 der Herr heisset. Und das will ich thun/  
 so Gott Leben / Gesundheit / Verstand/  
 Muth/Kraft/und was sonst dazu gehö-  
 ret / in Gnaden wird verleihen. Wie ich  
 aber mit diesen Worten gekommen bin/  
 liebe Freunde / so gehe ich auch mit die-  
 sen Worten weg / und ist noch das übrig/  
 daß ich mich mit euch lege / gleich wie ich  
 heut vor acht Tage mit den Kindern und  
 der Christlichen Jugend mich geleyet ha-  
 be. Wir sind darum hier versamlet.  
 Daß aber unser Vorhaben GOTT im  
 Himmel gefällig/euch und mir erbaulich/  
 und uns allen geegnet sey / als wollen  
 wir von dem Vater der Barmherzigkeit/  
 die hierzu benöthigte Gnade und Bey-  
 stand des Heiligen Geistes im Nahmen  
 und Gebeth JESU Christi erbitten/  
 wie auch in dem Gesang: Herr Jesu  
 Christ dich zu uns wend/2c.

Tert: Apost. Gesch. 20. v. 32.

**N**un nun lieben Brüder/  
 Ich befehl euch GOTT/  
 und

und

und dem Wort seiner Gnaden/der da mächtig ist/euch zu erbauen/und zugeben das Erbe unter allen / Die geheiligt werden.

Geliebte Freunde/ich wende mich zu der Erklärung des Textes / nicht mehr vorher sagend / als diß einzige Wort: **HERR** stärke mich in dieser Stunde/Amen.

In dem Spruch welchen ich verlesen habe/ist zu finden

Der Abschied/ welchen Paulus nimmet/daben wir zusehen haben:

**I.** Von wem Er Abschied nimmt.

**II.** Die Person/ welche Abschied nimmt.

**III.** Der Inhalt des Abschieds.

**I. Wer**

set  
den  
er.  
ne  
für  
B  
sich  
in  
we  
mu  
gen  
for  
kom  
er  
Un  
des  
dem  
sen  
spr  
aber  
Na  
und  
sch  
der  
get.

I. Wer sind die Leute / auff die er in seiner Abschieds. Rede siehet / und die er dem HErrn empfiehlt. Euch / saget er. Es sind die Eltesten von der Gemeine zu Ephesus / die Prediger die allda stunden das Wort des HErrn zu lehren. Von diesen nimmt er Abschied und leset sich mit ihnen in dem HErrn / doch nicht in Ephesus / denn da hat er weg gemußt wegen eines wieder ihn erregeten Tumults / sondern zu Mileto / wohin er sich gewandt hatte / und wohin auff sein Erfordern diese Prediger aus Ephesus gekommen waren. Wir merken aber daß er in unserm Texte sie nennet: Brüder: Und nun liebe Brüder. Ob diese Leute des Apostels Freunde und Brüder nach dem Fleische / das ist / ob sie Juden gewesen seyn / gleich wie er aus den Juden entsprossen war / ist ungewiß / zum wenigsten aber ist das gewiß / daß er hler mit dem Nahmen der Brüderschaft weiter siehet / und zwar (a) auff die geistliche Brüderschaft / die unter gläubigen Christen aus der Göttlichen Wiedergeburt entsprungen. Denn wie alle Gläubigen aus Gott

gebohren sind / und dennach alle einen Vater haben / so sind sie auch alle unter einander Brüder / wie sie denn auch der Apostel oft also nennet in seinen Episteln / bevorab in der ersten und andern an die Corinthier. Allein er siehet mit dem Bruder-Nahmen (ß.) auch / und zwar am meisten / darauff / daß sie ein Ampt führeten. Sie waren Lehrer / wie der Apostel und ob sie gleich gegen ihn zurechnen in einem weit geringern Grad Lehrer waren / so siehet er sie doch an als seine Brüder / und wil / sie solten auch als Brüder in Liebe / Friede und beständiger Einhelligkeit das Wort des HErrn predigen. So hießet er auch oftmahl den Timotheus und andere seine Mit-Arbeiter / Brüder / wie seine Episteln ausweisen. Wir sehen hieaus: Lehrer und Prediger / wenn ihrer mehr an einem Orte und Kirche stehen / müssen lehren / und sich mit einander begeben als Brüder / daß sie einhellig und aus einem Geiste predigē daß nicht der eine etwas verwerffe und wiederlege oder zum wenigsten zu widerlegen sich unterstehe / was der ander hat geprediget. Ingleichen sehen wir auch hieaus / sie müssen sich

sich  
red  
ha  
lus  
au  
G  
sun  
zu  
er  
fon  
Ca  
Br  
Er  
zei  
Es  
St  
der  
me  
nig  
sen  
wiss  
sie  
find  
Br

ntm

sich einander lieb haben / und zwar so/wie  
 rechtschaffene Brüder sich inbrünstig lieb  
 haben. Wir mercken auch diß: Pau-  
 lus ist ein Apostel / nicht von Menschen/  
 auch nicht durch Menschen/sondern durch  
 GOTT den Vater und den HERRN JE-  
 sum Christum Gal. 1. v. 1. Die Eltesten  
 zu Ephesus aber stehen unter ihm / wie  
 er sie denn auch kan fordern lassen/und sie  
 kommen auff sein Fördern/wie wir lesen  
 Cap. 20. v. 17. 18. und doch heißt er sie  
 Brüder: Welches allen Menschen zum  
 Exempel einer seligen Nachfolge aufge-  
 zeichnet ist / bevorab aber Predigern.  
 Es muß eine Ordnung seyn / wie in allen  
 Ständen/ so auch im Predigt-Ampt / da  
 der eine etwan/nach GOTTES Willen / ein  
 mehrers ist in der Welt/der ander ein we-  
 nigers/aber die da ein mehrers sind/ müs-  
 sen die Geringere nicht verachten/sondern  
 wissen/sie haben ein Ampt das sie führen/  
 sie haben einen Vater dessen Kinder sie  
 sind / sie sind Brüder / und sollen sich als  
 Brüder gegen einander erzeigen.

II. Wer ist es denn / der Abschied  
 nimmt? Es ist Paulus / von dem wir  
 vor

vorher gehört habē/er habe die Eltesten der Gemeine zu Ephesus nach Mileto / wo selbst er sich dazumahl aufhielte/kommen lassen. Diesen Apostel sehen wir an/ (1.) als einen Prediger / der das Wort des HERRN seinen Zuhörern / und auch insonderheit denen Ephesern verkündigt hat. Der Inhalt seiner Predigt wird ausgedrucket / wenn er saget: Er habe nichts anders geprediget/als die Buße zu Gott/*μετάνοιαν*, daß die Gottlosen sich solten besinnen und flug werden / daß sie zu Gott könten kommen: und das Hauptstück der *μετάνοιας* der Buße / den Glauben an unsern HERRN JESUM Cap. 20. v. 21. So war ihm sein HERR und Heyland vor gegangen. Marc. 1. v. 15. Welcher also anfieng zu predigen: Thut Buße und gläubet an das Evangelium. Wir Prediger sehen hier / was der Haupt- Zweck aller unser Predigten seyn solle / nemlich daß der Sünder / der in seiner Gottlosigkeit und Bosheit ein Narr ist unter dem Volcke/ wie der Psalm redet / möge in sich gehen und durch Göttliche Gnade flug und erleuchtet werden / sonderlich aber / daß er zum

zum  
zum  
dies  
den  
grü  
das  
von  
dah  
kein  
H

daß  
ge  
fern  
ab  
Na  
zu  
dies  
da  
G  
sus  
M  
thm  
S  
nes

zum Glauben komme / und fürnehmlich  
zum Glauben an den HErrn JESUM /  
dieweil wir wissen / daß wir allein durch  
den Glauben / der sich in JESU Christo  
gründet / Vergebung der Sünden und  
das Erbe erlangen. Solte sich jemand  
von uns gelüsten lassen seine Predigten  
dahin nicht zuriichten / der ist warhafftig  
kein Nachfolger Pauli / ja auch nicht des  
HErrn JESU.

[2.] Wir sehen Paulum ferner an/  
daß er auch zu Ephesus treulich und eifri-  
ge Jahre gelehret habe. Kurz vor un-  
sern Text spricht er also: Ich habe nicht  
abgelassen drey Jahr / Tag und  
Nacht einen jeglichen mit Thränen  
zu vermahnen v. 13. Wir können  
diese drey Jahre aus Cap 19. v. 8. finden/  
da heist es von ihm: Er gieng in die  
Schule / [oder Synagoge die zu Ephe-  
sus war /] und predigte frey drey  
Monath lang. Hernach da man  
ihm daselbst widersprach / gieng er in die  
Schule eines Mannes / der hieß Tyrann-  
us v. 9. Darinnen predigte er zwey  
Jahr

Jahr lang v. 10. Im folgenden 22. v.  
 stehet: Er verzog in Asia (nemlich in  
 dem absonderlich so genandten Asia / für  
 dessen Haupt-Stadt Ephesus gehalten  
 ward) eine Weile. Diese Weile / in  
 welcher er zu Ephesus und in den umb-  
 liegenden Städten und Flecken gepred-  
 get / müssen also 9. Monathe gewesen  
 seyn / und so kommen die gedachte 3. Jah-  
 re richtig heraus / wobey wir mercken/  
 daß ob wohl die Apostel sind Lehrer ge-  
 wesen in der Welt/die an keinem gewissen  
 Orth oder Flecken ihren beständigen Sitz  
 hatten/so blieben sie doch öfter / wenn sie  
 entweder einen Göttlichen Trieb oder  
 Befehl dazu hatten/oder solches/die Noth  
 erfoderte / an einem Orth eine geraume  
 Zeit/ja etliche Jahre.

(3.) Sehen wir den Apostel an/  
 als einen Prediger / dessen Lehr-Ampt  
 bey allen nicht gleiches gewircket hat.  
 Denn etliche waren verstockt / und gläu-  
 beten nicht / und (welches noch mehr ist /)  
 redeten übel von dem Wege (das ist / von  
 der Lehre des Christenthums / wie denn  
 die Lehre in der Schrift ein Weg heißet/  
 diese

die  
 un-  
 Ca-  
 das  
 red-  
 wu-  
 für-  
 18.  
 abe-  
 Bi-  
 tau-  
 ver-  
 ne-  
 W-  
 bet-  
 ihm-  
 len-  
 mu-  
 der-  
 nen-  
 wit-  
 heit-  
 wer-  
 An-  
 ger-  
 lich-  
 von

diese hießen sie eine neue Lehre/ die Mose  
 und seinem Gesetze widerspräche u. s. w.  
 Cap. 19. v. 9.) Andere hergegen hörten  
 das Wort des HErrn/und ließen sich be-  
 reden vom Reiche GOTTes v. 8. Viel  
 wurden gläubig und bekandten und ver-  
 kündigten/was sie ausgerichtet hatten/v.  
 18. Viele brachten auch ihre gottlose/  
 abergläubische/ vielleicht auch zauberische  
 Bücher zusammen/die vorhero für funffzig  
 tausend Groschen gekauft waren / und  
 verbrandten sie/v. 19. welches gewiß ei-  
 ne schöne Frucht des Glaubens war.  
 Ward also der Apostel von einigen gelle-  
 bet / von andern gehasset / einige thaten  
 ihm gutes/ andere fügten ihm Drangsa-  
 len zu. Und was wird nicht für ein Tu-  
 must entstanden seyn/als sich Demetrius  
 der Golschmied/ welcher wol sahe daß sei-  
 nem Handel würde Abbruch geschehen/  
 wider ihn auflegte/und ihn mit Unwahr-  
 heit beschuldigte/er machte das Volk ab-  
 wendig. So giengs Paulo mit seinem  
 Ampte bey den Ephesern. Ein Predi-  
 ger muß demnach/wenn er sein Ampt red-  
 lich führet / ihm das nicht frembde  
 vor kommen lassen / daß er bey dem einen

was bauet/bey dem andern nicht/das der  
eine ihn liebet/der andere ihn hasset / und  
das / wenns nun zum scheiden kommt/  
der eine ihn mit heissen Liebes-Thränen  
begleitet/der andere aber sich freuet / das  
man seiner los wird. Es ist Paulo/ja  
was noch mehr ist / es ist dem Herren  
JESU selber nicht anders gegangen.

[4.] Wir sehen endlich auch Paulum  
an / als einen Lehrer / der so lange  
blieb/als die Gefahr und was man ihm  
an Unglück zubereitete / zuerdulden und  
zu überwinden war. Er hatte schon vor-  
hero einige Trübsal und Verfolgung in  
Epheso gehabt/ba etliche verstockt waren/  
und übel redeten von dem Wege / den er  
lehrete/wobey man seine Person nicht  
wird geschonet haben / allein er erduldet  
es. Als aber ein Aufruhr wider ihn  
erregt ward / und sie auff ihn zustürme-  
ten / wiewol sie doch nicht ihn / sondern an  
seine statt seine Befehlten/Gajum und A-  
ristarchum aus Macedonta ergriffen/c. 19.  
v. 29. Immassen ihn die Gemeine zu-  
rück zog/und es nicht zulassen wolte / das  
er unter das Volk gienge und sich in Ge-  
fahr gebe; auch die Obrigkeit selbst/der  
Cangler

Cangler zutratt / und nicht verstanten wolte/das böse und übelgesinnete Gemüther ihren Willen und Muth an ihm fühlen solten: Und er also da nun nicht bleiben konte/ so glenger weg/Cap. 20. v. 1. Gleich wie er auch von andern Orten/ da ihm die Jüden nachstellten/sich weg begeben v. 3. und wieder zurück nach Mileto gekommen/ woselbst er seine Abschieds-Rede / davon wir heut ein Stück betrachten/gehalten. Dadurch wird in gewisser Maasse bekräftiget/was diejenige lehren / welche uns die Gewissens-Fälle erörtern / nemlich / daß ein Prediger / wann die ganze Kirche überall gedruckt und verfolget wird / so wol bleiben müsse / als jemand von der Gemeine: Wird aber seine Person gedruckt und verfolget / so kan er auff eine oder andere Art sich der Gemeine entziehen / allein meines Thuns ist tho nicht / diß auszuführen.

III. Wir sehen nun zum dritten den Inhalt des Abschieds: Ich befehle euch GOTT / und dem Wort seiner Gnaden / der da mächtig ist /  
euch

euch zueubauen / und zugeben das  
Erbe / unter allen die geheiligt wer-  
den.

[1.] Wem empfielet er die Eltesten?  
Er befielet sie theils G<sup>o</sup>tte / theils dem  
Worte der Gnaden G<sup>o</sup>ttes. Er  
empfielet sie α.] G<sup>o</sup>tt / dem der da G<sup>o</sup>tt  
heißt und ist / G<sup>o</sup>tt dem Vater / G<sup>o</sup>tt  
dem Sohn und G<sup>o</sup>tt dem Heil. Geist.  
Woben aber angemercket werden mag /  
daß der Heil. Mann schon vorher auch  
G<sup>o</sup>ttes und einer gewissen Person der  
Gottheit gedacht / die da Blut / und zwar  
ihr eigen Blut hat / und die durch ihr eigen  
Blut die Gemeine hat erkaufte v. 28. Dß ist  
die mittelste Person der anzubetenden  
Gottheit / nemlich JESUS Christus.  
Und weil er nachher biß zu unserm Text  
keiner andern Person der Gottheit ge-  
dencket / als ist es billig / daß wir hier durch  
G<sup>o</sup>tt / dem der Apostel die Eltesten em-  
pfielet / insonderheit den Sohn G<sup>o</sup>ttes  
verstehen. Dieser hat Blut / denn er hat  
wahren menschliche Natur angenommen /  
und wie die Kinder Fleisch und Blut ha-  
ben / ist ers gleicher massen theilhaftig  
wor-

worden: [ Hebr. 2. v. 14. ] Und das Blut/das er angenommen hat/ist wahrhaftig sein eigen Blut personaliter, durch die persönliche Vereinigung mit seiner Göttlichen Natur/ so wahrhaftig das Blut/ das in unserm Körper ist und in unsern Adern quillet unser eigen Blut ist natürlicher Wesse. Diesem nun empfehlet Paulus die Eltesten. Mein/ warum thut er doch das? Darum/dieweil/ wie er bald selbst anzeiget/der selbe mächtig ist/sie zu erbauen/ und ihnen das Erbe zugeben. Wir mercken diß hierbey: Gleich wie es in dieser Welt ist/ wenn wir jemanden eine Sache oder Person empfehlen/so müssen wir von demselben einmahl versichert seyn/ er sey unser Freund/ er werde unser Angesicht nicht beschämen/ und nicht abschlagen/ das anzunehmen/ was wir ihm anbefohlen und anvertrauen; Und zum andern/ es muß auch die Person/oder Sache/die wir ihm empfehlen und übergeben wollen/ nicht heßlich/ stinckend oder unflätig seyn/ sonst würde er einen Eckel dafür haben/ und dieselbe nicht annehmen; Also ist es auch in die-  
sem

sein Stück: Wenn jemand seinen guten  
 Freund oder Mit-Christen / wil dem he-  
 ligen GOTT/dem Vater der Barmher-  
 zigkeit empfehlen/so muß der der die Em-  
 pfehlung thut/ kein Feind Gottes seyn/  
 und im Unglauben und muthwilligen  
 Sünden leben / sondern er muß ein  
 Freund und Kind Gottes seyn / wie  
 Paulus war / daß er das Zeugnis eines  
 guten Gewissens habe/ er lebe doch gleich-  
 wol im Glauben/und hüte sich für muth-  
 willigen Sünden der Bosheit / ob er  
 gleich vielfältig aus Schwachheit strauch-  
 ele. Ingleichen muß auch der/welchen  
 man Gott empfiehlt nicht von muth-  
 willigen Sünden stinkend und unsätig  
 seyn; denn wo diß ist/so ist zwar der Se-  
 gen wolgemeint / aber er pralset zurück/  
 und wird auff dessen Schettel nicht blei-  
 ben/ dem er ist angewünscht worden.  
 Daher bey allen solchen Fällen so wol der/  
 der dem lieben Gott etwas anbefiehlt/  
 sich zu prüfen hat/ als auch die / die dem  
 Vater der Barmherzigkeit in Gnaden  
 empfohlen werden. Er befiehlt aber  
 die Epheser/die Eltesten / nicht allein dem  
 lieben Gott/sondern auch seiz dem Wort

seiner Gnaden. Ich halte mich hie-  
ben nicht lange auff / sondern sage nur als  
sobald / ich verstehe durch das Wort der  
Gnaden das liebe Evangelium; Nicht  
als wenn ich durch meine Meynung et-  
nem andern die seine wolte benehmen/  
sondern weil es sich wol zum Text schicket;  
Und auch darum / weil der Apostel ver-  
sichert / er wolle ferner bezeugen das E-  
vangelium von der Gnade Got-  
tes. Höret! Da nennet ers das E-  
vangelium von der Gnaden Gottes/hier  
sagt er/ das Wort der Gnaden Gottes.  
Nun ist aber ein jeglicher Ausleger ver-  
bunden / in der Schrift immer einen  
Vers aus und nach dem andern zu er-  
klären so lange / bis ihn eine unumgän-  
gliche Noth treibet/davon abzugehen. So  
ist demnach hier das Evangelium zu ver-  
stehen/und das heist ein Wort. Denn  
gleich wie wir Menschen durch Worte  
unsern Sinn/Gedanken/und Willen et-  
nem andern kund machen/so macht Gott  
seinen Willen und seine Gedanken von  
unserm Heyl und von Christo JESU  
kund durchs Evangelium. So ist es ein  
Wort.

Wort. Es ist aber ein Wort der Gnaden/und also ein ganz ander Wort als das Gesetz nach dem Sünden-Fall ist. Denn das Gesetz ist nun ein Wort des Zorns/ es verflucht alle die es nicht vollkommen halten/ wie wir aus 5. Buch Mos. 27. v. 26. wissen. Das Evangelium aber ist ein Wort der Gnaden das uns nicht allein aus lauter Gnade und Barmherzigkeit ohn unser Verdienst offenbahret ist/ sondern darin auch einem Sünder die Gnade wird angetragen/ die er haben kan in der Ordnung des Glaubens durch Christum. Denn es ist ein Wort seiner Gnaden/ nemlich der Gnaden Gottes/ und insonderheit des Sohnes Gottes. Und so heisset es darum/dieweil der Sohn Gottes die Gnade die uns im Wort des Evangelii angetragen wird/ durch seinen Gehorsam hat erworben. Wir sehen aber hier zugleich/ daß GOTT und das Wort der Gnaden einander nicht entgegen stehen/denn in dem Text sind beyde zusammen verknüpffet. Warum das? Gewiß nicht ohn Ursach. Der Apostel besiehe

fi  
de  
th  
di  
da  
m  
da  
un  
re  
un  
er  
un  
ne  
de  
hle  
de  
fin  
etr  
G  
m  
du  
ne  
m  
de  
M  
un  
un

siehlet die Eltesten dem lieben GOTT zu dem Ende/Er möge sie doch erbauen/und ihnen geben das Erbe samit allen denen die geheilliget werden. Nun Gott kan das thun / aber wie thut ers? Nicht unmittelbar / sondern durch Mittel / durch das Wort der Gnaden / das Evangelium. Wenn das die Epheser / und andere gläubige Christen fleißig gebrauchen / und so wie sie es gebrauchen sollen / so wird er sie wahrhafftig erbauen / sie heiligen / und ihnen geben das Erbe / samit allen denen die geheilliget werden. Das will hier der Apostel anzeigen. So sehet ihr denn hieraus / wie uns so höchst gelegen sey an dem Evangelio / dem Wort der Gnaden / sintemahl solches für uns erwachsene das einzige Mittel ist / wodurch wir zum Glauben und Göttlichen Gnade kommen / gleich wie es auch das Mittel ist / wodurch uns Gott in den Glauben und seiner Gnade erhält und uns mehr und mehr heiligt / biß er uns das Erbe schencket. Zwar wir Menschen hören von Natur lieber eine scharffe Gesetz-Predigt / und es ist uns angenehmer / wenn Laster / unSünde / bevorab anderer Leute hart ge-  
strafe

straffet werden. Denn wo man uns selber trifft / so wil der jündliche fleischliche Mensch eben so gar sehr nicht dazu stimmen/warum? Er wil nicht / daß er wegen seines unseligen Zustandes überzeuget werde; aber gehets auff andere/ denn ist es eine herrliche Predigt. Nun ist es wahr/ das Gesetz muß warhafftig gepredigt werden/ und es bleibet demselben billig sein seliger Nutzen/den dasselbe muß vorher die Herzen inürbe machen und niederschlagen/ damit sie sich nicht als ein Stein dem Worte des Evangelii widersetzen; Gleichwol aber ist das Evangelium das Hauptstück/ und das Wort/das uns alle selig machet.] Diß ist ein Wort der Gnaden/denn es beut uns sonst nichts anders an als Gnade/ Seligkeit und Leben. O du theure Lehre/ du seliges Evangelium / was bist du? Ein Wort der Gnaden. Für wem? Für alle Sünder/ die aus dem Gesetz erkennen/ daß sie Kinder des Zorns und der Verdammnis seyn. Für die ist es ein Wort der Gnaden/ und zeiget/ wie man nun könne in der Ordnung der Herzens-Busse/ durch den Glauben an Christum Gnade

G  
et  
S  
D  
lie  
wo  
ne  
E  
C  
de

P  
W  
ist  
we  
pfa  
ger  
den  
Er  
et  
der  
ba  
ba  
Gr  
die  
ne

Gnade und Vergebung der Sünden / ja einen überschwenglichen Reichthum der Gnaden in Christo JESU empfangen. O daß wir doch dß Wort möchten recht lieb haben / als ein theuer werthes Wort / welches würdig ist / daß es alle Welt annehme / und dessen Inhalt ist: JESUS Christus ist kommen in die Welt / alle Sünder selig zu machen / und ihnen Gnade zu geben. 1. Tim. 1. v. 15.

(2.) Zu was Ende befiehlt Paulus die Eltesten GOTT und dem Worte seiner Gnaden? Die End-Ursach ist zwiefach: Eine ist / sie sollen erbauet werden; Die andere ist / sie sollen empfangen das Erbe samt allen die geheiligt werden. Er empfiehlt sie GOTT und dem Worte seiner Gnaden. (a.) Zur Erbauung. Das Griechische Wort *ἐποικοδομεῖν* heißt nicht nur bauen / sondern erbauen / oder noch deutlicher / ferner bauen / im Bauen fortfahren und höher bauen. Paulus hatte gebauet auf dem Grund der heilsamen Lehre und durch dieselbe bey den Eltesten und der Gemeine zu Epheso den Glauben erwecket / in  
 S wel-

welchem sie auch bis hieher durch Södtliche Kraft waren erhalten worden. Nun erwecket er sie / sie sollen nicht immer in dem Stande bleiben / daß sie nur bloß hin einige Erkänntnis und Vertrauen hätten / sondern er will sie sollen höher gebauet werden / und beydes in dem Erkänntnis der Lehre zunehmen / als auch in dem Vertrauen auff Gott wachsen. Was aber der Apostel hier diesen einschärffet / meine Freunde / das gilt uns allen. Ihr wißset hievon den Spruch aus 2. Petr. 3. v. 18. Wachset in der Gnade und Erkänntnis unsers HErrn und Heylandes JESU Christi. Wachset / worin? In der Erkänntnis Jesu Christi. Wir müssen nicht nur in der Lehre / welches nicht genug / sondern auch im Glauben und Vertrauen auf Christum / welches die Lehre in uns zeuget / wachsen. Wir mercken auch hie von den schönen Spruch aus 1. Petr. 5. v. 10. da es heisset: GOTT wird euch vollbereiten / stärken / kräftigen / gründen. Der Apostel fängt von oben an von dem Vollbereiten / da man das Dach gleichsam

far  
un  
ger  
we  
un  
vor  
der  
gr  
ge  
Be  
ker  
lich  
feh  
tha  
ber  
Gl  
M  
bis  
lieb  
daß  
J  
fan  
lich  
Se  
dar  
pist

sam über das Haus leget / und gehet her-  
 unter / sagende von dem stärcken / kräfti-  
 gen / gründen. Denn das ist gleichviel /  
 wenn man vier Stücke will erzehlen / die  
 unmittelbar aneinander hangen / ob man  
 von unten oder von oben anfänget. Sonst  
 der Natur nach wird der Glaube 1. Ge-  
 gründet / oder im Herzen gewürcket 2.  
 gekräftiget / wenn nemlich so wol der  
 Beyfall als das Vertrauen immer stär-  
 ker wird: 3. Gestärcket / wenn nem-  
 lich das / was uns noch am Erkänntnis  
 fehlet von Tage zu Tage wird hinzü ge-  
 than / und zuletzt wird der Glaube 4. voll-  
 bereitet / wenn GOTT nicht allein dem  
 Glauben zu dem von ihm bestimmten  
 Maas bringet; sondern ihn auch erhält  
 bis ans Ende des Lebens. Sehet also/  
 liebste Freunde / daß es nicht genug ist/  
 daß wir anfangen / sondern in der Krafft  
 JEU müssen wir zunehmen / und das  
 kan geschehen durch das Wort der Gött-  
 lichen Gnade. Weil ich einmal in Petri  
 Sendschreiben kommen bin / so führe ich  
 daraus noch diese Worte an / welche 1. E-  
 pist. 2. v. 2. zu finden sind: Seyd be-  
 gierig

gierig nach der vernünftigen lautern  
 Milch / als die iſt gebohrne Kind-  
 lein / auff daß ihr durch dieſelbe zu-  
 nehmet. Ein Chriſt möchte fragen;  
 Was iſt doch die Milch? Ich antworte:  
 Das Wort Gottes / wovon er Cap. 1.  
 v. 25. geredet hatte. Nach demſelben  
 ſollen wir begierig ſeyn / als die wieder ge-  
 bohrne Kindlein / auff daß wir dadurch  
 zunehmen. Gewiß es iſt mit eine Frucht  
 und ein Merkmal des in der Wiederge-  
 burth empfangenen Glaubens / wenn  
 wir immer etwas von unſeren Geſchäf-  
 ten abbrechen / und in Gottes heiligem  
 Wort leſen und forſchen / ſolchen unſern  
 Glauben zu ſtärcken. Zwar es iſt nicht  
 ohne / ein jedweder Chriſt muß die Ge-  
 ſchäfte ſeines Berufs verrichten / und  
 wandeln / wie ihn der Herr beruffen hat;  
 aber wenn er ein Stündchen kan abmüſ-  
 ſigen von ſeinen Dienſten die er ſeinem  
 Landes-Herrn leiſten muß / von ſeinen  
 andern Studiis, von ſeiner Kauffmann-  
 ſchaft / von ſeinem Gewerbe / und er fin-  
 det denn einen Trieb bey ſich: Ey iſt  
 einmal in dem Wort Gottes / und be-  
 trachte

tr  
 ob  
 deſ  
 we  
 zeig  
 Hi  
 er n  
 etli  
 hin  
 un  
 hat  
 lieb  
 ſch  
 und  
 gen  
 mel  
 run  
 Ur  
 W  
 ben  
 hei  
 G  
 be  
 gän

trachte einen guten Spruch / siehe zu  
ob du im Glauben seyst / und trachte daß  
dein Vertrauen gegen Gott vermehret  
werde; Nun so ist's warhafftig eine An-  
zeige / daß der Glaube vorhanden sey:  
Hier ist / so zu sagen ein Kind / das schrey-  
et nach Milch. Hingegen wenn jemand  
etliche Tage / Wochen / und Monathe da-  
hingehet / siehet Gottes Wort nicht an /  
und liest's nicht / ob ers wol im Hause  
hat / sondern liest zehenmal mehr und  
lieber die Avisa / das ist warhafftig eine  
schlechte Anzeigung / da ist kein Glauben /  
und geistliches Leben / gleich wie ein Kind  
gewiß tod ist / wenn es in langer Zeit nicht  
mehr nach der Milch schreyet / und Nah-  
rung sucht.

(b.) Der ander Zweck / oder End-  
Ursache / der Empfehlung ist in diesen  
Worten des Textes enthalten: Zu ge-  
ben das Erbe / unter allen / die ge-  
heiligt werden. Mein / (a) was soll  
Gott geben? Das Erbe. Dis Er-  
be ist nach 1. Petr. 1. v. 4. ein unver-  
gängliches / und unbeflecktes / und

unverwelckliches Erbe / das behalten wird im Himmel: Mit einem Wort: Das ewige Leben. Wann wir Matth. 25. v. 46. Die Gerechten werden in das ewige Leben gehen; Zusammen halten mit dem vorhergehenden 34. v. Ererbet das Reich; So sehen wir das zu ererbende Reich / oder das Erbe sey das ewige Leben. Liebsten Christen / laßt uns doch mercken / das ewige Leben ist ein Erbe / und daher ist es falsch / daß es durch Werke verdienet werde. Ein Erbe habe ich nicht aus dem Verdienst der Werke / sondern aus einem andern Recht / entweder aus dem Recht der Freundschaft und insonderheit der Bluts Freundschaft / oder aus dem Recht weil ich das Kind bin desjenigen / von dem das Erbe kommt / oder aus dem Recht der Verheißung / es ist mir zugesaget / und durch ein Testament vermacht. Ein Erbe wird nicht verdienet / und also ist es auch mit dem Erbe des ewigen Lebens. Merckets auch zu eurem Trost: Kein Recht / weils nicht getränckt und gebeuget wird / verstattet / daß mir mein rechtmäßiges

g  
ist  
der  
me  
sein  
R  
ha  
W  
ha  
ne  
fa  
un  
der  
ein  
Re  
we  
fin  
sus  
mü  
wie  
da  
au  
Eu  
die  
abe

ges Erbe genommen werde; Und also  
 ist auch nichts unter der Sonnen zufin-  
 den/das einem Gläubigen kan den Him-  
 mel nehmen / warum? Der Himmel ist  
 sein Erbe. Woraus haben wir denn das  
 Recht zu solchem Erbe? Daraus / Gott  
 hat es uns in Christo JESU/durch das  
 Wort seiner Gnaden zugesaget / und so  
 haben wir aus seiner Gnade und aus sei-  
 ner Verheißung ein starckes Recht/Gott  
 kan nicht anders/als er muß in Christo/  
 und nach seiner Gnade und Wahrheit/uns  
 den Himmel geben. O freue sich doch  
 ein jeglicher Gläubiger der ein solches  
 Recht zum Himmel hat. Wir merken  
 weiter / (ß.) Wer sind die Erben? Diß  
 sind insonderheit die Prediger zu Ephe-  
 sus: Euch/sagt der Apostel / denn das  
 müssen wir hier aus dem vorhergehenden  
 wiederholen/sintemal wie es da hieß: Der  
 da mächtig ist/Euch zuerbauen; so muß es  
 auch heissen: Und euch zu geben das Erbe.  
 Euch sagt er/nicht eure Seelen allein/das  
 die nur zum Himmel kommen / der Körper  
 aber in sein erstes Nichts gehe / und darin  
 S 4 bleibe;

bleibe; Nein/sondern euch an Seel und  
 Leib soll das Erbe zuthell werden. Nicht  
 allein aber giebts der HErr den Predi-  
 gern zu Ephesus/sondern er giebts ihnen  
 unter allen / oder sammt und mit allen  
 (wie denn das Griechische Wörtlein so  
 hier stehet / dergleichen Bedeutung off  
 hat: Oder wir könnens so verstehen:  
 Unter dem Hauffen/und in der Menge  
 aller derer / ) die geheiligt werden.  
 So sind diejenigen / die das Erbe haben  
 sollen/geheiligt. Diese Heiligung geschieht  
 durch das Wort der Gnaden/das Evan-  
 gelium / dadurch der Glaube in uns an-  
 gezündet wird. Sie geschieht aber ein-  
 mahl in der Rechtfertigung / da uns  
 Gott Vergebung der Sünden schencket/  
 und alle wolverdiente Straffen aus Gna-  
 den erläßet: Und zum andern in der Er-  
 schaffung des neuen Menschen / welcher  
 wie/Gott Lob / unsere Kinder wissen/  
 theils im Verstande bestehet/da man das  
 Gute erkennet; theils im Willen / da  
 man den Vorsatz hat / so zu leben / wie es  
 der Verstand erkant hat; theils auch in  
 den sinnlichen Begierden und Neigun-  
 gen/

gen/die nun wieder in gehörige Ordnung  
sind gebracht worden / daß die sündliche  
Unordnung / die uns von Natur anfle-  
bet/uns Gläubige nicht hindern kan/ son-  
dern wir können / **GOTT** Lob / durch-  
brechen/durch Zorn/Haß/Neid/und der-  
gleichen / ja wir können nun das thun/  
was der Verstand erkennet/und was der  
Wille resolviret hat. Solche geheilig-  
ten sind die Erben des ewigen Lebens.  
Liebste Freunde/ so sehet ihr denn / wie es  
um diejenigen stehen muß / die zum ewi-  
gen Leben gelangen wollen: Sie müssen  
durch das Wort der Wahrheit den Glau-  
ben empfangen/wodurch sie alsobald ge-  
recht gemacht/und zu Kindern **GOTTES**  
eingesetzt werden: Sie müssen aber auch so  
geheiligt werden/daß sie nun aus Dank-  
barkeit anfangen des neuen Menschens/  
der ihnen geschenkt ist / in der täglichen  
Erneuerung sich zugebrauchen / und ih-  
rem **GOTT** zudienen. Das ist also der  
Zweck/und zwar der höchste Zweck/war-  
um Paulus die Epheser dem lieben  
**GOTT** empfiehlt / daß das ewige Leben/  
welches diejenigen empfangen / die durch  
das Wort sind geheiligt/auch ihnen mö-  
ge gegeben werden.

Zum

Zum (4.) fällt im Texte vor die Handlung selbst: Ich empfehle/sagt er. Im Griechischen steht ein Wort/ das bedeutet/ einem etwas aufzuheben geben/ und bey ihm verwahrlich niederlegen. In solcher Bedeutung kommt es vor Luc. 12. v. 48. Welchem viel befohlen ist/[bey welchem man viel niedergesetzt hat/] von dem wird man viel fordern. Das ist: Wem Gott viele Heiligungs- als auch viel erbauliche Kirchen-Gaben gegeben/ und solche verwahrlich bey ihm niedergeleget hat/ von dem wird er auch viel fordern/ wie er damit geschaltet/ und wie er zur Ehre Gottes dieselbe angewendet habe. So spricht hier Paulus: Lieben Brüder/ ich schelde von euch/ aber ich übergebe euch hienit als ein theures Kleinod dem lieben Gott/und setze solches bey ihm verwahrlich nieder. Wie kan er das thun? Durch Wunsch und Gebet. Wenn der Heyland seine Seele/ da sie aus seinem Körper fahren wolte/in die Hände seines Vaters befahl/ so gebraucht er sich eben dieses Wortes/er betete: Vater/ich befehle

le meinen Geist in deine Hände.  
Luc. 23. v. 46. So auch hier Paulus  
befiehlt Gott die Eltesten durch herköm-  
lichen Wunsch / er wünschet zu guter Letzt:  
Es möchte sie doch der ewige Vater / als  
ein theuer niedergesetztes Kleinod / anneh-  
men / und sich ihrer ferner in Gnaden er-  
barmen / sie durch das Wort der Gnaden  
immer weiter zerbauen und zum Erbe  
zu bringen. Meine Freunde / laßt uns  
hier noch etwas merken zur Erweckung  
der Freudigkeit unseres Glaubens. Mein/  
wie verhalten sich doch Kinder Gottes  
gegen ihren Vater in ihrem Gebet? Sie  
thun ganz freundlich und vertraulich zu  
Ihm. Gleich wie ein Freund zu dem  
andern kommt / und befiehlt ihm etwas /  
sprechende: Ihr seyd mein Herzens-  
Freund / das lege ich bey euch nieder / ich  
weiß / es ist so wol bey euch aufgehoben /  
ja besser / als bey mir; So kommt ein  
Kind Gottes / sagende: Mein Vater /  
du bist mein bester Freund / ich habe die  
Gemeine / die empfehle ich dir / ich thue es  
mit kindlichem Herzen und Vertrauen /  
ich weiß wol / du wirst mein Angesicht  
nicht beschämen / und was ich dir gebe /  
wirst

wirßt du als ein treuer Vater bestens auf-  
heben. Was ist das für eine Seligkeit/  
und was für Freudigkeit verursacht es  
daß ein Gläubiger Gott zum Vater hat/  
und mit demselben so vertraulich reden  
darff!

Zum (5.) was ist der Grund/war-  
um empfiehlt der Apostel Paulus die E-  
pheſer/die gläubige Prediger zu Ephesus/  
dem lieben Gott/ und seinem Wort der  
Gnaden? Darum dieweill er unß das Wort  
mächtig ist. Denn nach der Griechi-  
schen Construction oder Wortfügung  
kan das Wort mächtig beydes auff  
Gott und auff das Wort der Gnaden  
gezogen werden. Wie denn auch bey-  
des mächtig ist/ uns zu erbauen und das  
Erbe zu geben/ oder selig zu machen/ doch  
mit Unterscheid: Das Wort ist mäch-  
tig zuerbauen und selig zu machen/als ein  
Mittel/ das dazu verordnet ist; Gott  
ist eben dazu mächtig/ aber als die ober-  
ste Ursache. Das Evangelium hat sel-  
ne Macht zuerbauen/ und das Erbe zu  
geben aus Gott/ welcher sie dem Evan-  
gelio eigen geschencket hat; Gott herge-  
gen

gen hat die Krafft bloß durch und aus sich selbst. Nun sehen wir / was ist doch der Grund / warum befiehet der Apostel seine gläubige Epheser / deren fernere Erbauung und Seligwerdung er so herzlich verlanget dem liebe Gott um dem Wort seiner Gnade? Darum weil dazu nicht Menschen-Krafft/nicht Engel-Krafft/sondern Gottes Krafft und Allmacht erfordert wird / welche Krafft Gott seinem Wort vertheilen hat/und dadurch kan das/ was Paulus wünschet geschehen. Laßt uns dieselbe Allmacht Gottes in Demuth verehren und uns derselbigen nicht muthwillig widersetzen. Denn ob gleich Gott unsere Erbauung und Seligkelt nach seiner Allmacht würcket / so würcket er doch so/das er den Sünder nicht mit Gewalt zwinget: Er läßt uns das Wort der Gnaden mit seiner Krafft so hören / das auch diese Krafft bey uns eindringen/ und uns selig machen kan / doch so / das der Sünder dieser Krafft durch fürseglische Bosheit widerstehen / und sie hindern kan.

Zum (6.) und letzten. Wenn emp-  
pfehl.

pfiehlt sie Paulus? Nun sagt er. Jesho  
da er nun von Epheso / wegen der vielen  
Drangsalen / ja Lebens-Gefahr sich hatte  
entfernen müssen; Nun / da er in Milet  
war / und daselbst die Eltesten hatte  
lassen zu sich kommen; Nun / sagt er /  
da ich von euch gehe / nun empfehle ich  
euch GOTT. Er hatte es schon vorhini  
gethan / wie wir denn wissen aus der Epi  
stel an die Epheser / daß er herzlich für sie  
gebetet / von der Stund an / da er hatte  
angefangen / ihnen das Evangelium zu  
verkündigen; Nun aber / nun meynet  
er / sey es insonderheit nöthig / da er / als  
ihr Lehrer / von ihnen Abschied nahm / und  
nicht mehr hinfort bey ihnen gegenwärtig  
seyn / noch sie gegenwärtig durch das Wort  
Gottes erbauen konte / Nun empfiehlt  
er sie GOTT / daß der nach seiner Allmacht  
ersetzen wolle / wie ers denn ersetzen könnte /  
was ihnen an seinem / des Apostels Dienst  
abgelenge.

### Zur Haupt-Lehre

Könte ich aus diesem Text abhandeln:  
was eines Predigers / der von seiner  
Gemeine Abschied nimmt / und nach  
GOTT

Gottes heil. Willen nehmen muß /  
 letzte Pflicht sey; Allein / ich wills nur  
 kurz und mit wenigen Worten anzei-  
 gen. Wie die Geographi auff einer Map-  
 pe nur einen Strich ziehen / wo ein grosser  
 navigabler Fluß ist / und nur ein oder ein-  
 paar Punctchen setzen / wo eine Festung  
 oder grosse Stadt ist; so will ich hiervon  
 auch reden.

I. Die erste Pflicht ist / daß ein  
 Prediger in solchem Fall seine bisherige  
 Zuhörer 1. erinnere des Worts / so er  
 ihnen geprediget hat / und ihnen noch-  
 mals 2. bezeuge / es sey ein Wort der Gna-  
 den / es sey allein das Wort / wodurch  
 sie können bey GOTT zu Gnaden kom-  
 men / und darin erhalten werden: es  
 sey 3. ein solches Wort der Gnaden / das  
 sie nicht vergeblich hören / sondern also  
 annehmen müssen / daß sie dadurch er-  
 bauet und geheiligt werden: und es sey  
 4. ein solches Wort / welches / wenn es in  
 ihren Herzen Frucht bringet / sie zu dem  
 himmlischen Erbe befördert / und selig  
 machet.

II. Die andere Pflicht ist /  
 daß

daß er sie nun segne / und sie mit herzlichem Wunsch und Gebeth der treuen Gnade Gottes empfehle. Wolte ich das ausführen / so würde Gott Gnade geben / aber es würde zu weitläufftig seyn. Ich erinnere mich nur / daß auch das / bey meinem letzten Abschied von meiner bisher herzlich geliebten Gemeine / meine Pflicht sey.

Ach / allerwerthste Zuhörer !  
ich erinnere euch zuvörderst des Worts / das ich euch geprediget habe / nemlich des Worts der Gnaden. Ich habe euch bezeuget / daß ihr nicht Gnade habt von Natur / sondern Zorn und Fluch / wie das das Gesetz wisset : Hingegen habe ich nebst meinen Mit-Brüdern euch auch dargethan / es sey das Evangelium das Wort / das uns die Gnade kund machet / den Glauben / als den Weg zur Gnaden anträget und schencket / und uns im Glauben und in der Gnade erhält. Ich habe euch auch gesagt / wie eben dieses Wort nicht müßte vergeblich gehöret / sondern angenommen werden zur seligen Erbauung / und daß ihr alsdenn werdet selig werden : Wie ich denn noch in den  
sieben

sieben letzten Montags-Predigten/ die  
 ich euch von der Seligkeit gehalten/ mit  
 mehrerm davon gehandelt habe. Nun  
 ich erinnere euch des Evangelii/  
 [das ist das Wort der Gnaden/] das ich  
 euch verkündiget habe/ welches ihr  
 auch (zum wenigsten ein Theil von euch)  
 angenommen habt/ in welchem ihr  
 auch stehet/ durch welches ihr auch  
 selig werdet/ [und allein selig werden  
 könnet/] welcher gestalt ich es euch  
 verkündiget habe/ so ihrs behalten  
 habt/ es wäre denn/ daß ihrs um-  
 sonst gegläubet hättet/ (welches ich  
 von allen wahrhaftig nicht besorgen wil/  
 sondern von vielen weiß ich gewiß/ sie ha-  
 bens/GOTT Lob/angenommen.) Nun  
 ich erinnere euch dessen nochmals/ und  
 mache diese vorgelesene Worte Pauli zu  
 meinen eigenen/ aus 1. Cor. 15. v. 1. 2.  
 Der Heil. Petrus schreibet 2. Epist. 1.  
 v. 12. 13. 14. Ich wills nicht lassen  
 euch allezeit solches zu erinnern/wie  
 wol ihrs wiisset/ und gestärket seyd

in der gegenwärtigen Wahrheit.  
 Denn ich achte es billig seyn/ so lan-  
 ge ich in dieser Hütten bin/ euch zu  
 erwecken/und zu erinnern/ denn ich  
 weiß/daß ich meine Hütte bald ab-  
 legen muß. Bey dem HErrn stehets/  
 wie lange ich die elende Hütte noch tragen  
 werde/ indeß da ich sie noch trage/ wie  
 auch/ da ich noch hie bin/ ist es meine  
 Pflicht euch auch zu erinnern. So erin-  
 nere ich euch demnach nochmal des Evan-  
 gelii/ des einzigen Worts der Gnaden/  
 das euch die Gnade zeigt/ den Glauben  
 dazu anbeut und schenket/ und euch auch  
 in der Gnade Gottes erhält. Aber/ ge-  
 liebte Kinder/ ich bitte euch auch zugleich  
 um des Bluts JESU willen/ ziehet die  
 Gnade Gottes nicht auff Muthwillen.  
 O wie habe ich euch dafür so treulich ge-  
 warnet! Und ich sage euch nochmals um  
 rein zu seyn von euer aller Blut/ ja ich  
 bezeuge es/ HErr/vor deinem Angesicht/  
 das Evangelium ist solchergestalt ein  
 Wort der Gnaden/ und der Glaube ist  
 also eine Ergreifung der Gnade/ daß  
 man dabey wahrhafftig nicht in muth-  
 will.

willigen Sünden leben / und die Gnade Gottes nicht zu Sünden missbrauchen muß. Hievon will ich euch noch zuletzt diesen Spruch anpreisen: Es ist erschienen die heylsamen Gnade Gottes allen Menschen / und züchtigt uns / daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Tit. 2. v. 11. 12. Die heylsamen Gnade Gottes / die durch das Evangelium wird kund gemacht / und zwar allen Menschen / die züchtigt uns / *παίδευσα*, sie unterwerffet mit Liebe / wie man ein munteres aufgewecktes Knäbchen mit der größten Freundlichkeit anzuführen und zu unterweisen pfeget. Was sollen wir denn thun? Wir sollen das ungöttliche Wesen verleugnen / nicht wenn wir's gethan haben / nein / sondern ehe wir's thun. Wenn die sündliche Lüste auffsteigen so müssen sie so fort verleugnet werden. Da muß es heißen: Ich thue es nicht / ich willige nicht darin. Was sollen wir

verleugnen? Das ungöttliche Wesen /  
 daß ist / die Sünden wider die erste  
 Taffel; und die weltliche Lüste/die Sün-  
 den die wider die andere Taffel lauffen/  
 und theils wider uns/ theils wider un-  
 sern Nächsten streiten. Was mehr?  
 Wir sollen züchtig / gerecht und gottselig  
 leben. Züchtig gegen uns selbst; gerecht  
 gegen unsern Nächsten / und diß beydes  
 nach der andern Taffel; und gottselig  
 gegen Gott / vermöge der ersten Taffel.  
 O liebste Seelen / mercket doch was will  
 die heylsame Gnade Gottes? Nicht  
 dieses: Mensch lebe in Sünden / fahre  
 immer in der Büberen so fort / die Gnade  
 Gottes ist so groß / daß alle deine teufler-  
 lische Sünden schon mit durchgehen:  
 Nein/die Gnade Gottes will haben/ wir  
 sollen verleugnen das ungöttliche Wesen  
 und die weltlichen Lüste. Ey vielleicht  
 soll diß nur den Sonnabend/ da man zur  
 Beichte kommt / und den Sonntag / da  
 man zum Abendmahl gehet geschehen/  
 und damit wtrds genug seyn? Nein / se-  
 het weiter / wir sollen züchtig/gerecht und  
 gottselig leben in dieser Welt. Mensch  
 so

so lange du in dieser Welt bist / solt du also wandeln / und nicht wieder rückgängig werden. Und nun sollen wir warten auf die selige Hoffnung / und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi / der sich selbst für uns gegeben hat / (einmal /) daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit / (und uns die Vergebung der Sünden und die Seligkeit schenckte /) und (zum andern) reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum / das fleißig wäre zu guten Wercken. v. 13. 14. Ewiger Vater / ich ruffe dich an zum Beschluß dieser Materie / ach! laß keinen heute diß vergeblich gehöret haben / sondern versiegele es so in allen Seelen / daß es in ihnen befestigen und Frucht bringen möge zum ewigen Leben / Amen / ich bin getrost / du ewiger Vater werdest es doch bey vielen wircken / Amen.

Ferner so erinnere ich euch auch nochmals: Glanbet ihr rechtschaffen / und so / daß ihr selbst aus den Früchten des Glaubens / und aus dem Wandel / der in Gottseligkeit geführet wird / überzeuget seyd /

und sagen können : Ach Gott hat mir / ihm  
 sey Danck / durch das Wort der Gnaden  
 Erbauung gegeben / ich habe den Glaubē ;  
 ach so fahret fort / werdet nicht müde / leset  
 weiter / gehet weiter / erbauet euch weiter /  
 ruffet Gott an durchs Gebet / daß er euch  
 den Glauben stärke. Findet ihr / ihr seyd  
 wol geheiligt / aber es sind noch hundert /  
 ja tausend Unreinigkeiten bey euch ; fah-  
 ret fort das Wort der Gnaden zugebrau-  
 chen / ihr werdet sehen / GOTT und sein  
 Wort der Gnaden ist mächtig euch mehr  
 und mehr zu heiligen / und ich versichere  
 euch / Krafft der Verheißung Gottes und  
 seines heiligen Wortes / des Wortes der  
 Wahrheit / das nicht leuget : Ihr werdet  
 solchergestalt in dem Glauben an Chris-  
 tum Jesum / das Erbe so wahrhaftig  
 empfangen / so wahrhaftig Gott und sein  
 Wort der Gnaden mächtig ist. Dis ist  
 eine Pflicht.

Die andere Pflicht ist nun / ich soll  
 euch Gott empfehlen / ich wills auch thun.  
 Zwar von mir selbst bin ich dazu nicht tüch-  
 tig / zumahl ich auch von Natur wehmü-  
 thig bin / ich habe aber Gott herglick gebe-  
 ten / er möchte mich in dieser Stunde stär-  
 ken. Sehet ihr denn was menschliches  
 an

an mir/so vergebets mir/und gläubet: sag  
ich nicht alles mit Worten/ey so sey es doch  
mit Thränen gesagt.

Anfangs so empfehle ich unsern aller-  
liebsten König und Landes-Herrn/  
Gott und dem Worte seiner Gnaden/  
der da mächtig ist/ihn und uns zerbau-  
en/zu heiligen/und ihm das Erbe zugeben  
mit allen Heiligen. Ach Er lege doch durch  
sein heiliges Wort in der Ordnung der  
herglichen Reue mehr und mehr den  
Glauben und das kindliche Vertrauen  
auff Christi Tod und Blut/ in Ihn/das  
Er doch für allen Dingen geheiligt sey  
in der Rechtfertigung / und so dann auch  
geheiligt in der Erschaffung des neuen  
Menschen / das er Tag täglich von ihm  
selbst aus seinem Thun und Lassen eine  
überzeugung habe/Er gehöre mit unter  
die Zahl der Heiligen / die das Erbe zuge-  
warthen haben. Der ewige Vater segne/  
und beglücke seine Regierung/er gebe ihm  
Gesundheit / Er gebe ihm langes Leben/  
und was Kinder Gottes von dem Könige  
aller Könige/als ihrem Vater erwarten  
und erbitten können. Er rüste ihn aus  
mit einem Eifer für die Gerechtigkeit/  
mit Liebe zur Wahrheit/und mit allem

dem/was ihm gut und angenehm ist. Ich dancke ihm auch hiermit offentlich vor Herzen/daß er mich in dem Beruff worin sein Herr Vater gloriwürdigsten Andenkens mich anfangs gesezet hat / nach dem gnädigst bestätiget / mich so lange geheget/geschüzet/und mit mancher Gnade angesehen/GOTT vergelte es ihm/ und schreibe es da an/da es ihm ewig vergolten wird.

Unsere allerliebste Königin empfehle ich auch Gott/und dem Wort seiner Gnaden / der da mächtig ist / auch sie zuerbauen/und ihr das Erbe zu geben mit allen Heiligen. Er heilige doch mehr und mehr ihre so theuer erkaupte Seele / und pflanze das drein / was ihm gefällig und Ihr in diesem und jenem Leben selig ist. Gott sey Ihr Heyl und Leben/ Ihr Argt in Schwachheit/ Ihr Trost in Betrübniß/ Ihr alles in allem.

Den allerliebsten Kron-Prinzen befehl ich gleichfals GOTT und dem Wort seiner Gnaden / der da mächtig ist auch Ihn zuerbauen/und Ihm zu geben das Erbe sammt allen Heiligen. Ach theurer Vater/pflanze in diesen seinen annoch  
jun

jungen Jahren in dessen Seele alle das Gute / wessen sich hernachmals Er selbst vor deinen Augen / als auch dieses ganze Land und viele andere Länder / ja unser gangenes Vaterland / künfftig wird zu erfreuen haben. Und gieb / daß sich bey Ihm mit den Jahren Glaube / Gottseligkeit und alles Gute stets möge vermehren. Mit einem Worte: Der HErr setze Ihn zum Segen ewiglich / und lasse es doch nimmer fehlen an einem / der aus dem jetzigen Königlischen Geblüthe so wol die Preussische Krone / als auch den Brandenburgischen Chur-Hut könne tragen.

Die Königliche Frau Tochter / die Königliche Herrn Brüder und Geschwister / deren respective Gemahlen und Gemahlinnen / auch Prinzen und Prinzessinnen / und alle hohe Angehörige empfehle ich Gott und dem Wort seiner theuren Gnade. Der HErr heilige ihrer aller Herzen / Er mache sie zu gesegneten Tempeln / darinnen Er mit seiner Gnade ruhe / und versage Ihnen nichts desjenigen / was sie nach seinem heiligen Rath und Willen von ihm dem Vater der Barmherzigkeit bitten.

Alle

Alle Königliche Ministros, die  
Herrn geheimte und alle andere Rätche/  
ja alle Königlliche Bedienten vom Höch-  
sten bis zum Niedrigsten empfehle ich hler  
mit Gott und dem Worte seiner Gnade.  
Ach Gott erbaue auch sie alle/das sie mö-  
gen heilig und unsträfflich erfunden wer-  
den vor seinem Angesicht. Er erfülle ihre  
Hergen mit dem Glauben/mit Weisheit  
und Verstand / mit Muth und Rath/all  
ihr Thun / Sinnen und Trachten/dahin  
zurichten/wie die Wahrheit/der Glaube/  
gottseliges Wesen / und die Gerechtigkeit  
befördert/hingegen aber dem Unglauben/  
ja allen Sünden / und aller Ungerechtig-  
keit gesteuert werde / und vergelte ihnen  
alles was sie zu seines Nahmens Ehr /  
und zum besten des Vaterlandes thun/  
in Zeit und Ewigkeit.

Ich empfehle den Magistrat dieser  
Stadt und der übrigen Städte/samt den  
Gerichten/dem Herrn unsern Gott/und  
dem Wort seiner Gnaden / das der auch  
sie erbauen / und heiligen/ und ihnen das  
Erbe geben wolle. Er gebe ihnen insge-  
samt geheiligte Hergen/und einem jedwe-  
den unter ihnen eine gereinigte Seele/ih-  
ren Willen nach Gottes heiligen Willen  
alles

au  
der  
ste  
un  
G  
un  
tan  
9  
Jo  
seu  
eu  
ha  
ste  
he  
nt  
Ni  
da  
Ja  
ni  
Gr  
sch  
die  
ste  
rer  
zu  
zu  
seu  
eu

allemal einzurichten / damit sie jederzeit der Kirchen/ Schulen und der Stadt bestes suchen. Ach das gebe ihnen Gott/ und was sie denn aus redlicher Absicht zu Gott thun/ daß ersetze Gott um sie und um alle die Ihrigen ins hunderte und tausende Gled.

Nun/meine Brüder/nun gilt's euch. Ich empfehle euch Gott/ und dem Wort seiner Gnaden. So lange habe ich mit euch und ihr mit mir gearbeitet: Wahrhaftig/ ich habe euch als ein Bruder geliebet/ uñ mein lebtag keinem mit Falschheit begegnet/ HErr du weißt es/ ich kan nicht anders/ und es ist mein naturell. Nun empfehle ich euch Gott. Haltet mir das Wort der Ermahnung zu gute: Fahret in allem Guten fort/ und laßt nicht aus der Acht/ ihr habt das Wort der Gnaden zu predigen und immer einzuschärffen/ so/ daß der Glaube gestärcket/ die Gottseligkeit befodert/ den Sünden gesteuert/ und das Erbe den lieben Zuhörern zu theil werde. Ich wünsche euch dazu Glück und Segen/ will auch nicht dran zweiffeln der HErr werde ferner durch sein Wort mächtig seyn. Ich wünsche euch auch dabey/ daß Gott an meine Stelle

le

le euch einen Bruder gebe/der es so herg-  
lich meyne mit euch/ als ich/ohne Ruhm  
zumelden/ und der keine Arbeit scheue/  
sondern mit euch das Werk des HERRN  
fleißig und treulich treibe/ welchem mei-  
nem Nachfolger ich wünsche/ daß der  
HERR das Maas/ das er mir gegeben  
hat/so gering als es auch sey/(wiewol ich  
ihm dennoch dafür dancke/) zwiefältig  
auff ihn lege/ und ihn lasse zehnmal mehr  
ausrichten/ als ich habe thun können.  
GOTT Lob/ wir haben ihrer viel gewon-  
nen/ ihrer viele aber sind noch auff dem  
Irwege/ und noch weit dahin; Der  
HERR gebe euch Krafft auch selbige zuge-  
winnen/daß auch sie erbauet/und zu dem  
Erbe gebracht werden.

Ich empfehle unsere Schule/und die  
darinnen lehren und lernen dem liebe Gott  
und dem Wort seiner Gnaden zu allem  
Segen. Ach GOTT gebe doch/daß darin  
viel Gutes der lieben Jugend zum besten  
möge gelehrt und gelernet werden. Er  
steure allen Mängeln/die in dieser oder  
andern Schulen sich finden mögen; Und  
erseze jedes so/ daß alles hinführo desto  
freundlicher könne lauffen in den Wegen der  
Erkenntnis Gottes und alles Guten. Und  
obwohl

obwohl Schulen und die Arbeit/so darinnen  
 geschlehet/auff Erden wenig geachtet  
 werden/so wolle es doch Gott theuer ach-  
 ten vor seinen Augen/ und es euch wo  
 nicht hier/ doch im ewigen Leben in Chri-  
 sto aus Gnaden reichlich vergelten.

Liebste Zuhörer insgesamit/ du  
 theuere Gemeine/ herzlich geliebte Bür-  
 gerschaft/glaubet/das ich euch Gott von  
 Herzen empfehle und dem Wort seiner  
 Gnaden. Ihr sehet/ich muß es mehr thun  
 mit Thränen/als mit Worten. Der liebe  
 Gott lasse sein Wort/das ich euch gepre-  
 diget habe/in euren Herzen viele Früchte  
 bringen zum ewigen Leben. Und ich bitte  
 euch noch/haltet eure liebe Jugend/eure  
 Kinder/Söhne und Töchter dazu an/  
 das sie doch das Erkantnis/das meine  
 Brüder und ich ihnen in solcher Einfalt/  
 das wir gleichsam selbst zu Kinder drüber  
 worden seyn/eingeschärffet haben/nicht  
 vergessen/sondern das sie darin bleiben  
 biß an ihr seltsiges Ende. Die andere Bitte  
 ist: Wo jemand meynet/ich habe ihn be-  
 leidetiget/und es wäre aus menschlicher  
 Schwachheit dergleichen geschehen/(denn  
 muthwillig habe ich wahrhafftig keinen  
 Menschen beleidetiget/wo ichs nicht Amptes  
 halber

halber habe thun müssen/welches ich nicht  
 ändern können/und auch noch nicht lassen  
 würde/wenn mir gleich noch so viel Teuf-  
 fel entgegen stünden / ) so vergebte mirs/  
 gleich wie GOTT euch vergibt in Christo.  
 Ich nehme nichts mit / was mir hier et-  
 wan zu leide geschehen seyn mag/alles soll  
 in der Syree liegen bleiben. GOTT segne  
 euch/GOTT segne dich / du werthe Gemel-  
 ne/Er erhalte euch im Glauben und gott-  
 seligen Wesen / ach Er erhalte unter und  
 in euch das Wort und die reine Warheit  
 von seiner Gnade. Ach GOTT laß es Töln  
 wol gehen / und allen die es lieben. Nun  
 ihr alle insgemein / ich will keinen vergesse-  
 sen/zum wenigsten nicht in meinem Her-  
 zen übergangen haben/Alte und Junge/  
 Arme und Reiche / Fürnehme und Ge-  
 ringe/Wittwen und Waisen/Herrn und  
 Frauen/Kinder/Knechte und Mägde/al-  
 le insgesamit/ich empfehle euch GOTT und  
 seiner Gnade. Ach der HERR IESUS ge-  
 be doch/das sein Blut/dadurch euch seine  
 Gnade erworben ist / an keinem unter  
 euch möge verlohren seyn / sondern das  
 wir so zusammen im Himmel seyn / wie  
 wir hier auff Erden und vor jeso in die-  
 sem Hause seyn.

Ich

Abschieds-Predigt.

303

Ich lege dann hlermit mein bißher  
geführtes Ampt in dem HErrn und vor  
dem HErrn nleder. Er der HErr/ha-  
be Dank für die Gnade zur Erbauung/  
die er mit seinem armen Knecht verliehen  
hat. Er erbaue euch noch ferner zum  
ewigen Leben/ und heillige euch/ daß ihr  
unsträfflich erfunden werdet biß auff den  
Tag JESU Christi.

\* \* \*

Nun du grösser GOTT erhöre/  
Was dein Knecht gebeten hat/  
JESU / den ich allzeit ehre/  
Bleib du ja mein Schutz und Rath/  
Und mein Hort du werther Geist/  
der du Freund und Tröster heist/  
Höre doch mein sehnliches Flehen  
Amen / ja / es soll geschehen.



Re: